Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)

Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements F. Naumann, Cigarrenh. Leipzigerstr. 77. H. Pflug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10. M. Dannenberg, Geiststraße 67.

Hallesches Tageblatt.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

(Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.)

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.

Insertionspreis für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 124. **Freitag, den 1. Juni.** **1877.**

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 30. Mai.

— Der Kaiser wird am 5. Juni auf der Reise nach Liegnitz nur von einem kleinen Gefolge begleitet sein. In demselben werden sich der Generallieutenant und Generaladjutant Freiherr v. Steinäcker, der Chef des Militärkabinets Generalmajor v. Albedyll, zwei Flügeladjutanten, der Leibarzt Dr. v. Lauer und der Geh. Hofrath Bork befinden. Der Kronprinz wird vom persönlichen Adjutanten Oberst Mischke begleitet sein.

— Die große Parade, die heute auf dem Tempelhofer Felde abgehalten werden sollte, wurde plötzlich abbestellt, und in Folge dessen verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, der Kaiser wäre erkrankt. Dieser Vermuthung liegt, wie wir hören, keinerlei thatsächliches Moment zu Grunde; der Kaiser ist wohl und die Parade fand nur nicht statt, weil am frühen Morgen das Wetter sich unfreundlich anließ. Erst später klärte sich's auf, und dieser Wechsel trug dazu bei, dem Gerücht erst recht Vorschub zu leisten.

— Der Kaiser und König hat unterm 26. d. M. folgende Dislokations-Aenderungen befohlen: Es werden verlegt: 1. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 13 2. Bataillon, Füsilier-Bataillon, nach den Herbstübungen von 1877 von Hamm bezw. Soest nach Münster; 2. Bat. 4. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 17 von Mühlhausen nach Neu-Breisach (ist in Neu-Breisach schon vorläufig untergebracht); 2. Bat. 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25 nach den Herbstübungen von 1877 von Straßburg nach Psalzburg; 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28, Stab, 1. und Füs.-Batt., 2. Bat., nach den Herbstübungen von 1877 von Aachen bezw. Jülich nach Koblenz bezw. Diez; 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, Stab, 1. und Füs.-Bat., 2. Bat., nach den Herbstübungen von 1877 von Koblenz bezw. Diez nach Metz; 2. Bat. 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47 nach den Herbstübungen von 1877 von Neu-Breisach nach Straßburg; 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 53, Stab, 1. und Füs.-Bat., nach den Herbstübungen von 1877 von Münster bez. Paderborn nach Aachen bezw. Jülich; Herzogl. Braunschw. Inf.-Regt. Nr. 92, Stab, 1. und 2. Bat., Füs.-Bat., nach den Herbstübungen von 1877 von Psalzburg bezw. Zabern nach Metz; 2. Bat. 6. Königl. Sächsischen Inf.-Regts. Nr. 105 nach den Herbstübungen von 1877 von Schlettstadt nach Straßburg; 2. Bat. 8. Königl. Württemb. Inf.-Regt. Nr. 126 nach den Herbstübungen von 1877 von Straßburg nach Schlettstadt; Rheinisches Jäger-Bat. Nr. 8 nach den Herbstübungen von 1877 von Wetzlar nach Zabern; Magdeburg. Drag.-Regt. Nr. 6 1. Eskadr. im Frühjahr von 1878 von Gräfenhaynchen nach Stendal (Stab, 1., 3., 4., 5. Eskadr.), Stab, 2. und 5. Eskadr., 3. und 4. Eskadr. im Frühjahr von 1878 von Schmiedeberg bezw. Kemberg nach Tangermünde (2. Eskadr.); Westfäl. Drag. Nr. 7 Stab, 1., 2., 3., 5. Eskadr., 4. Eskadr. im Frühjahr von 1878 von Stendal bezw. Tangermünde nach Saarbrücken; Schleswig-Holstein. Drag.-Regt. Nr. 13 Stab, 1., 3., 5. Eskadr., 2. und 4. Eskadr. nach den Herbstübungen von 1877 von Flensburg bezw. Hadersleben in Kantonnements zwischen Metz und Straßburg; Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7 im Frühjahr von 1878 von Saarbrücken in Kantonnements zwischen Metz und Straßburg; Stab und 1. Bat. Rhein. Fuß-Art.-Regts. Nr. 8 nach der Schießübung 1877 von Koblenz nach Metz.

Die betreffende Allerhöchste Ordre lautet im Eingange: „Nachdem Ich während Meiner Anwesenheit im Reichslande Mich überzeugt habe, daß die zeitige Besatzung desselben selbst den Anforderungen des Friedensdienstes nicht zu genügen vermag, bestimme Ich" ꝛc. ꝛc.

— Das Patentgesetz ist von Sr. Majestät dem Kaiser am 25. Mai vollzogen worden und wird in der heut ausgegebenen Nr. 23 des „Reichs-Gesetzblatts" publizirt. Im „Reichs-Anzeiger" wird dasselbe morgen veröffentlicht werden.

Der Krieg.

Petersburg, 30. Mai. Telegramm des Oberkommandirenden der Kaukasus-Armee vom 29. d. M.: Generallieutenant Dorgukassoff stieß an 26. c. auf drei befestigte Lager der Türken bei Karakilis, Alaschkert und Aschan, in denen im Ganzen 12 Bataillone standen. Nach Beendigung der Rekognoscirung zeigten sich Haufen von Kurden, die durch Kosaken zerstreut wurden. Die Russen hatten zwei Todte und zwei Verwundete. — Am 25. c. bestand die Kosakendivision des Generalmajor Loris-Melikoff bei Mahardschik ein glückliches Scharmützel mit einer türkischen Abtheilung, die aus Kars einen Ausfall gemacht hatte. Dank der Ueberlegenheit der russischen Waffen hatten wir nur einen Todten, 6 Verwundete, während die Türken 40 Todte auf dem Kampfplatze ließen.

Von der Donauarmee eigegangene Telegramme melden große durch Regengüsse hervorgerufene Ueberschwemmungen und Eisenbahnbeschädigungen, durch welche die Bewegung der Truppen gehindert wird. Auch auf dem Kaukasischen Kriegsschauplatze hat anhaltendes Regenwetter die Straßen unwegsam gemacht.

Konstantinopel, 29. Mai. Die Nachricht von der Wiedereinnahme Ardahans hat, wie die Regierung zugiebt, bis jetzt noch keine offizielle Bestätigung gefunden. — Aus Suchum Kale wird gemeldet, daß die Türken den befestigten Platz Zill eingenommen haben und die russische Besatzung sich zurückgezogen hat.

Wien, 30. Mai. Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes" aus Cetate vom 29.: Die Türken errichten bei Bregowa an der serbischen Grenze Verschanzungen. Zwischen Widdin und den rumänischen Batterien wurden heute vereinzelte Schüsse ausgetauscht.

Wien, 30. Mai. Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes." Aus Belgrad: Der Metropolit celebrirte heute ein Hochamt für den Erfolg der russischen Waffen, welchem der Fürst, die Fürstin, die Minister und die Vertreter des russischen Konsuls beiwohnten. Die serbischen Offiziere, die als Freiwillige am Kriege theilnehmen wollten, sind hierher zurückgekehrt, weil sie weder in der russischen Armee, noch bei der bulgarischen Legion Aufnahme finden konnten. Aus Turnseverin: Auf Befehl Osman Paschas ist die Donau bei Adakale abermals gesperrt. Aus Orsowa: Die hier internirten 120 serbischen Freiwilligen sind auf einem mit Honvedsoldaten besetzten Schiffe an das jenseitige serbische Ufer befördert worden.

Brüssel, 30. Mai. Der „Nord" publizirt eine Korrespondenz aus Petersburg, welche sich mit der jüngsten Reise des Grafen Schuwaloff beschäftigt und auf die Zwecke des Krieges eingeht. In derselben heißt es: Rußland habe weder den Wunsch noch das Interesse, den von dem englischen Staatssekretär Croß im Parlamente angeregten Fragen (Wahrnehmung der besonderen englischen Interessen durch eine eventuelle Vertheidigung Egyptens gegen russische Angriffe) irgend wie näher zu treten. Das Ziel des Krieges sei einzig und allein eine ernstliche Besserung des Looses der Christen und zwar unter ausgedehnteren und wirksameren Garantien, als das in den früheren diplomatischen Programmen der Fall gewesen sei. Wenn nun aber auch die Mittel gewechselt hätten, so bleibe doch der Zweck durchaus derselbe. Um denselben zu erreichen, habe Rußland nicht nur in keiner Weise nöthig, den Interessen Englands, wie sie Croß definirt habe, zu nahe zu treten, sondern es sei vielmehr selbst dabei interessirt, den Wünschen der englischen Regierung Genüge zu leisten, um das verfolgte Ziel um so rascher zu erreichen. Die von Rußland zu ertheilende Antwort werde durchaus geeignet sein, das englische Kabinet völlig zu beruhigen.

London, 30. Mai. Der „Morningpost" zufolge hätte die Pforte beschlossen, Ausländer in ihren Dienst zu nehmen; eine Anzahl englischer Offiziere stände im Begriff, im türkischen Heere Dienste zu nehmen.

Deutscher Personal-Kalender.

31. Mai.

1740. König Friedrich Wilhelm I. v. Preußen †.
1773. Ludw. Tieck *.
1809. Jos. Haydn †.
— Ferdinand v. Schill † in Stralsund.
1846. Phil. Conr. Marheinicke †.

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von H. Engelcke.

14) (Fortsetzung.)

Niemand, Kurt, als das Auge Gottes, als die Sterne am Himmel hatten, so wähnte ich, die grause That gesehen. Aber ich hatte mich getäuscht. Als ich von den Furien des Gewissens verfolgt nach Hause stürzte, hörte ich in der Dunkelheit plötzlich Tritte hinter mir. Zum Tode erschrocken blieb ich stehen: Was haben Sie gethan gnädiger Herr, sagte eine Stimme. Es war Elsbeth, das Gärtnermädchen. Ich sah mich verrathen, entdeckt. Nur ein rascher Entschluß konnte mich retten. Ich packte das Mädchen mit eisernem Griffe und drängte sie an das Ufer. Schwöre, schwöre zu schweigen bis an deinen Tod, ich will dich hegen und pflegen, aber schwöre oder ich stürze dich ins Wasser! Sie schwor einen heiligen Eid und hat ihn treulich gehalten. Frage sie, Kurt, sie wird dir Alles bestätigen, mit dem Augenblicke, da du diesen Brief liesest, entbinde ich sie ihres Schwurs. Acht Tage später gab die Saale unten am hohen Ufer ihre Beute zurück. Niemand als ich und Elsbeth kannten das fremde todte Weib. Ich ließ sie in aller Stille beerdigen und reiste zu ihrem Manne. Er glaubte es leicht, daß Selbstmord vorliege, zumal meine Schwester sehr oft, wenn sie in größter Noth war, mit diesem Schritte gedroht hatte. Ich ließ eine für meine Verhältnisse bedeutende Summe in seiner Hand, womit er zufrieden war. Ein Jahr später verheirathete ich mich mit deiner Mutter, Kurt. Sie war, wenn auch nur kurze Zeit, der Engel meines Lebens. Um mein Gewissen zu erleichtern, entdeckte ich ihr eines Tages Alles. Sieh, Kurt, die Vergeltung folgte auf dem Fuße, deine Mutter war starr vor Schreck. Wenige Monate darauf trug ich sie zu Grabe.

Das mein Sohn, ist das Geheimniß deines Vaters. Du wirst es nun verstehen, weßhalb ich zurückgezogen von allem Umgange lebte, weshalb ich so sparte, daß man mich für geizig verschrie. Ich muß sammeln für dich und das hinterbliebene Kind meiner Schwester. So lange ich lebte, durfte ich den Schwur am Todenbette nicht brechen, aber über den Tod hinaus bin ich nicht verpflichtet. So wirst du denn in meinem Testamente eine Bestimmung finden, worin ich mein Vermögen zwischen dir und der Tochter meiner Schwester getheilt habe. Kurt, bist du zufrieden?

Lebe wohl, mein einziger Sohn, lebe wohl. Ich fühle es, meine Tage sind gezählt, ich muß Rechenschaft ablegen über das, was ich gethan. Was die schwere Schuld an Segen mir übrig läßt, ich schütte ihn auf dein Haupt, mein liebes braves Kind. Der Allmächtige nehme dich in seinen Schutz und sei dir gnädig!

Ernst Karl Baron von Buchwald; m. p.

„Und er hat Sie in seinen Schutz genommen und er wird Ihnen gnädig sein," rief der alte Pfarrer schluchzend. Johannes aber schloß den Freund in die Arme.

„Ich verstehe dich jetzt ganz," rief er, „du flüchtetest, Kurt, und gabst dich für todt aus, weil du auch das nicht behalten wolltest, was dein Vater mit dem fremden Gute erworben!"

„Du hast es errathen, Johannes. Nichts gehört mir und meine Base muß alles erhalten. Aber, fragte eine Stimme in mir, wie fange ich es an, daß sie alles nimmt. Sie wird es ablehnen, der Vormund, der mir bestellt werden wird, wird es verweigern, daß ich auf meine Hälfte verzichte, man wird mich zwingen, Geld, an dem das Blut meiner Tante klebt, anzunehmen, mich zwingen von dem Briefe meines Vaters Gebrauch zu machen, der Welt zu bekennen, daß mein Vater, — nie — — da ging jener Gedanke durch meinen Kopf. Wenn du todt würst oder wenn sie dich todt glaubten, so wäre sie deine natürliche Erbin und sie bekäme die ganze Verlassenschaft auch ohne das Testament. Mit diesen verworrenen Ideen lief ich nach dem Thurme zurück. Hier holte ich das Testament aus der Tasche. Schon hielt ich das Licht, um es im Kamine zu verbrennen, als ich die Siegel des Gerichtes erblickte. Vernichte es nicht, rief eine Stimme in mir, vernichte es, rief eine andere. Schließ es hier ein, war ein dritter Gedanke, hier wo es niemand findet und dann Flucht, Flucht! Ich drückte an der Feder, der Stein schob sich, dem Griffe der Hand folgend bei Seite, ich warf das Testament hinein, drückte die Feder zu, nahm, eigentlich nicht wissend, was ich wollte und was ich that, den Mantel meines Vaters um, holte die Pistolen von der Wand, stürzte herunter nach dem Stalle, sattelte das Pferd und wollte eben aufsitzen, als die Stimme der Ascher an mein Ohr schlug. „Kurt, Kurt, um Gotteswillen, was beginnst du, die Schlüssel! Gieb mir die Schlüssel." Ich weiß nicht, wo sie sind, ich weiß nur, daß ich es habe, daß niemand es eröffnen soll, leb wohl, Elsbeth, auf immer lebe wohl! Damit war ich im Sattel und jagte davon."

„Ich wußte nicht wohin, ich ließ das Pferd laufen, es war als ob es mich verstünde. Unter Blitz und Donner ritt ich weiter, da peitschte kalter Regen mein Gesicht. Ich gewann etwas Ruhe und mäßigte die Gangart des Pferdes. So überlegte ich hin und her und konnte zu keinem Entschlusse gelangen, als es plötzlich hell hinter mir ward. Ich glaubte, es sei die Morgenröthe und blickte zurück. Ich sah das väterliche Haus in Flammen, ich sah die steinerne Haube des alten Thurmes von Feuer beleuchtet. Ich war nicht im Zweifel, daß der Blitz gezündet habe. Schon hatte ich das Pferd gewendet, um zurückzureiten, als der Gedanke in mir auftauchte, daß die Hilfe des Blitzes im Rathe der Vorsehung liege, daß der steinerne Thurm nicht brennen könne, daß man das Testament entweder für verbrannt oder in der Eile des Rettens für verloren erachten werde. So warf ich einen letzten Blick zurück und ritt weiter. Ich kam zu dem Entschlusse, an Sie, Pfarrer, zu schreiben und Ihnen Alles zu entdecken. Ich stieg in einem Kruge ab, aber kein Gedanke wollte der Feder entfließen. Wieder stieg ich auf. Als ich an die Elbe kam, war mein Entschluß gefaßt. Ich sah den geschwollnen reißenden Strom, die Einsamkeit der Gegend kam mir zu Hilfe. Ich nahm dem Pferde Sattel und Zaumzeug ab, wissend daß es sich ledig zum Stalle zurückfinden werde, ohne daß jemand es aufhalten und stehlen könne. Meinen Mantel legte ich ab, die Pistolen warf ich zur Erde, wobei die eine sich entlud. In meinem sechzehnjährigen Kopfe war kein Zweifel, daß man glauben würde, ich habe mich aus Verzweiflung erschossen und in die Elbe gestürzt und sei todt. Von meiner Tante hatte man ja ein Gleiches geglaubt. Dann eilte ich zu Fuß über die nächste Fähre in österreichisches Gebiet. Ich war nich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18770601010/fragment/page=0001

Aus Halle und Umgegend.

— Das soeben erschienene amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden hiesiger Universität pro Sommersemester 1877 weist eine Gesammtfrequenz von 857 Köpfen auf. Nach den einzelnen Fakultäten vertheilen sich dieselben dahin:

Theologen:
Preußen 165, Nichtpreußen 18; zusammen 183.
Juristen:
Preußen 112, Nichtpreußen 13; zusammen 125.
Mediziner:
Preußen 86, Nichtpreußen 9; zusammen 95.
Philosophen:
Preußen mit Reifezeugniß 206, Preußen ohne Reifezeugniß 113, Nichtpreußen 105; zusammen 424.
Hospitanten: 30.

Den einzelnen Staaten gehören an: Preußen 682 (und zwar den Provinzen Preußen 31, Brandenburg 78, Pommern 31, Posen 16, Schlesien 44, Sachsen 400, Schleswig-Holstein 7, Hannover 22, Westfalen 23, Hessen-Nassau 6, Rheinprovinz 23, Hohenzollern 1); Anhalt 27, Baden 2, Baiern 1, Braunschweig 8, Bremen 1, Hamburg 2, Hessen 5, Lippe-Detmold 1, Lippe-Schaumburg 2, Mecklenburg-Schwerin 5, Mecklenburg-Strelitz 4, Oldenburg 5, Reuß j. L. 4, Reuß ä. L. 1, Königr. Sachsen 14, Sachsen-Coburg-Gotha 2, Sachsen-Meiningen 2, Sachsen-Weimar 6, Schwarzburg-Rudolstadt 2, Schwarzburg-Sondershausen 3, Würtemberg 1, Erzherzogthum Oesterreich 4, Böhmen 2, Mähren 4, Frankreich 1, Großbrittanien 1, Niederlande 5, Galizien 2, Ungarn 4, Siebenbürgen 1, Rumänien 1, Rußland 12, Schweiz 2, Amerika 6, Asien 1.

— Auch im Laufe des gestrigen Nachmittags war der Besuch der Thierschau nicht nur nicht ein ungeschwächter, sondern steigerte sich vielmehr von Stunde zu Stunde bis zur Zeit der Prämiirung. Gegen ½ 5 Uhr begann die Vorführung der mit Prämien oder ehrenden Anerkennungen ausgezeichneten Thiere. Von der Bühne des Preisrichter-Kollegiums verlas Herr Amtmann Reinecke die Namen der Aussteller und den Charakter der Prämien. Außer einer bedeutenden Anzahl von Geldprämien, welche sofort baar ausgezahlt wurden, gelangten zur Vertheilung: eine silberne Medaille für Pferde, eine silberne und eine kupferne Medaille für Rindvieh, eine silberne und zwei kupferne Medaillen für Schafe, zwei kupferne Medaillen für Schweine und eine Anzahl ehrende Anerkennungen, welche auf den Namen des Ausstellers lauteten. Die Pferde und Rinder wurden bei der Prämienvertheilung an der Preisrichter-Bühne vorbeigeführt, eine zahllose Menschenmasse umstand den zu diesem Zwecke abgegrenzten Raum. Gegen 6 Uhr war die ganze Ausstellung zu Ende, und ergab dieselbe auch, wie wir hören, in finanzieller Hinsicht ein recht erfreuliches Resultat.

— Der Maler K. von hier genoß vor einigen Tagen in angetrunkenem Zustande grüne Farbe, wie er sie in seinem Geschäft verbraucht und starb in Folge dessen gestern an Vergiftung.

Aus der Provinz.

Aus Magdeburg, 30. Mai, schreibt die „Magdeb. Ztg.": Wie wir hören, ist es den angestrengten Bemühungen der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, nicht blos acht Mitglieder der sogenannten schwarzen Bande, über welche seiner Zeit auch die Vertreter des hiesigen Handelsstandes, die Kaufmannschaft, um gutachtlichen Bericht ersucht war, dingfest zu machen, sondern auch das Material für die gerichtliche Untersuchung zu beschaffen. Diese Menschen hatten unter Vorspiegelung falscher Thatsachen große Ankäufe von Waaren aller Art auf Kredit gemacht, um sie demnächst weit unter dem Einkaufspreise zu verkaufen. Sie bestellten und kauften Bretter und Balken, Guano und Mehl, Sauerkohl, Gurken und Citronen, Champagner, Cigarren und Tabak, Braunschweiger Fleisch- und Wurstwaaren, selbst Sooleier. Die den vertrauensseligen Lieferanten gegebenen Versprechungen wurden nicht gehalten, Accepte entweder nicht eingelöst oder durch neue erschwindelte Geldbeträge theilweise gedeckt. Die in Beschlag genommenen Handlungsbücher werden mit den vorgenommenen Fälschungen und Vernichtungen einzelner Conten reichliches und hoffentlich genügendes Material ergeben, um eine strenge gerichtliche Bestrafung herbeizuführen. Dadurch wird voraussichtlich der Krebsschaden an der Wurzel ausgerottet werden, der seit einigen Monaten hier gewuchert und der nur bei der Gewohnheit leichtsinnigen Kreditgebens eine solche Ausdehnung hat gewinnen können. Mitunter war neben den unbekannten Firmen, die sich gegenseitig als Referenzen zur Beurtheilung ihrer angeblichen Kreditwürdigkeit aufgaben, irgend eine solide bekannte Bankfirma als Referenz angegeben, lediglich um den Schein einer bekannten Firma zu erwecken. Traurig ist es, daß nunmehr auch solide Kaufleute in unbegründeten Verdacht gerathen können.

Halberstadt. In der bekannten Müller Schrader'schen Angelegenheit von Kroppenstedt erfährt das Kreisblatt von Oschersleben, daß, nachdem der Mühlenknappe Günther durch rechtskräftiges Erkenntniß des hiesigen königlichen Kreisgerichts wegen vorsätzlicher Brandstiftung und wegen wissentlichen Meineides zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, Seitens des p. Schrader durch dessen Vertreter, den Rechtsanwalt Jeschke hier, gegen das vielfach erwähnte schwurgerichtliche Erkenntniß vom 12. Juli 1869 das Rechtsmittel der Restitution eingelegt worden ist und die Verhandlung der Sache in der nächsten Schwurgerichts-Sitzung im Juli cr. bevorsteht.

Kösen. Bis zum 25. Mai waren 108 Personen als Kurgäste angemeldet.

Naumburg. Gestern wurde in Mertendorf beim Fällen einer Eiche durch diese der Arbeiter Müller von da erschlagen. Derselbe hinterläßt eine ziemlich zahlreiche Familie. (Kr.-Bl.)

Zeitz, 30. Mai. Um ein festeres Band zwischen Meister und Lehrling herzustellen, hat die hiesige Schuhmacher-Innung nach der Z. Z. in einer General-Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: Ein jeder Lehrmeister ist verpflichtet, seinen Lehrling, resp. Lehrlinge bei der Innung einschreiben zu lassen. Bei Entlassung aus der Lehre muß der Lehrling in einer fremden Werkstelle ein Prüfungsstück anfertigen, welches von einer Kommission kontrolirt und geprüft wird; ferner wird dem Lehrling ein Lehrbrief ausgehändigt und je nach Befund seiner Leistungsfähigkeit eine Prämie ertheilt.

Sangerhausen, 30. Mai. Am Montag Abend gegen ½ 9 Uhr brach im südwestlichen Theile der Gießerei hiesiger Actien-Maschinenfabrik ein Feuer aus, welches, geleitet durch die Theerpappe, bei dem heftigen Weststurme mit rasender Schnelligkeit das ganze Dach ergriff, ehe es bei dem Jahrmarktstumulte überhaupt bekannt wurde. Die dann verhältnißmäßig rasch herbeieilende freiwillige Turnerfeuerwehr mußte sich darauf beschränken, den nordwestlichen Theil des Daches, unter welchem sich zwei große Fahrstühle befanden, zu erhalten, da das vordere Gebäude nicht gefährdet erschien. Die deshalb nöthige Besteigung des Brandobjeckes geschah Mangels einer langen Leiter mittelst Steigerleitern, welches bei der nur durch ein kleines Gesims unterbrochenen hohen Mauer nicht ungefährliche Experiment rasch und glücklich ausgeführt wurde; von da aus gelang die beabsichtigte Deckung vollständig. Im Allgemeinen war jedoch die höchst angestrengte Thätigkeit der Feuerwehr, besonders der Spritzenabtheilung eine sehr undankbare, da thatsächlich nicht viel zu retten war. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts Bestimmtes zu ermitteln gewesen. Der weithin sichtbare Feuerschein hatte auch die Spritzen mehrerer umliegenden Ortschaften herbeigeführt. (Sangerh. Ztg.)

— Der Bauerngraben bei Questenberg hat sich auch in diesem Frühjahre mit Wasser gefüllt.

Sachsen und Thüringen.

Aus dem Vogtlande. Vergangenen Montag früh zwischen 2 und 3 Uhr brach im Orte Schwesendorf bei Hof bei dem Bauern Rietsch Feuer aus und wurden dessen Haus, sowie 11 Stück Rindvieh, 28 Gänse, 2 Ziegen und 2 Schweine ein Raub der Flammen. Der Bauer lag mit seiner Familie in tiefem Schlafe und mußte erst, nachdem das Feuer schon sehr um sich gegriffen hatte, von seinen Nachbarn geweckt werden. (Vogtl. Anz.)

Aus dem Voigtlande. Vergangenen Montag früh zwischen 2 und 3 Uhr brach im Orte Schwesendorf bei Hof bei dem Bauern Rietsch Feuer aus und wurden dessen Haus, sowie 11 Stück Rindvieh, 28 Gänse, 2 Ziegen und 2 Schweine ein Raub der Flammen. Der Bauer lag mit seiner Familie in tiefem Schlafe und muße erst, nachdem das Feuer schon sehr um sich gegriffen hatte, von seinen Nachbarn geweckt werden. (Voigtl. Anz.)

Jena. Der ständige Ausschuß des deutschen Juristentages hat sich am 2. Pfingstfeiertag in Jena versammelt und einmüthig beschlossen, in diesem Jahre einen Juristentag nicht abzuhalten.

— Am vergangenen Sonntage feierte der städtische Musikdirektor Gustav Bauer in Eisenberg sein 25jähriges Dienstjubiläum.

In Meißen sind am Freitag die ersten Kirschen zum Verkauf gebracht worden; für 5 ₰ — 6 Stück.

Anhalt.

Dessau, 29. Mai. Die Angabe, daß der Stadtrath Fiedler bei seiner Flucht im Besitz einer bedeutenden Geldsumme gewesen, hat sich nicht bestätigt, vielmehr ist jetzt erwiesen, daß zwischen dem pp. Fiedler und Kollegen Eisseck eine Verabredung dahin getroffen war, daß Letzterer vorweg gereist und in Leipzig eine größere Summe von Werthpapieren in klingende Münze umgesetzt. In Hannover sollte alsdann an einem bestimmten Tage ein Zusammentreffen und gemeinsame Theilung des Geldes stattfinden. Wer aber sein Wort nicht hielt, vielmehr mit der ganzen Summe durchbrannte, war Eisseck, und ist von ihm noch nicht ein Anzeichen seines Verstecktes ermittelt. (Köth. Z.)

Cöthen. Am Sonnabend, den 23. Juni, Vormittags 9 Uhr, wird hierselbst im „bunten Fasan" die diesjährige General-Versammlung der Anhaltischen Windmühlen-Feuer- (und Getreide-) Versicherungs-Gesellschaft stattfinden.

Dessau, 30. Mai. Das diesjährige 47. Bundesfest der Provinzial-Liedertafel wurde am 26. und 27. Mai, am Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten, begünstigt vom schönsten Wetter, in Dessau gefeiert. Die Liedertafeln von Barby, Berlin, Calbe, Cöthen, Dessau, Halle, Magdeburg und Zerbst hatten nahe an 300 Sänger zu demselben gesandt. Der Eindruck der mit großer Präcision und voller Hingebung gemeinschaftlich vorgetragenen Chorlieder war bis zum Schluß ein überwältigender. Auch bei den Einzelvorträgen leistete jeder Verein Vorzügliches; wir bemerken mit großer Freude, daß diesmal auf die Auswahl der Sololieder in so fern mehr Rücksicht genommen war, als sie alle den ausführenden Kräften durchaus entsprachen. „Hoch lebe deutscher Gesang, Blühe Jahrhunderte lang", Doppelchor von Fr. Schneider, und Wahlspruch des Bundes, eröffnete

---

ohne Mittel. Ich hatte was meiner verstorbenen Mutter an Papieren, Gold und Schmuck eigenthümlich gehörte und was ich in einem bestimmt bezeichneten Kästchen gefunden hatte, mitgenommen. Schon am nächsten Tage traf ich einen österreichischen Werbeoffizier, nahm Handgeld und trat in das . . . Kürassierregiment. Bald wurde ich Offizier, ich war noch nicht achtzehn Jahre alt. In dem Lärm des Krieges fragte niemand nach meiner Abkunft, ich hatte unter dem Namen Ahlfeld aus Prag mich in die Listen eintragen lassen. Sechs volle Jahre stand unser Regiment weit hinten in Dalmatien und keine Kunde, wie es in der Heimath aussah, drang an mein Ohr; durch das Leben früh gereift, dachte ich bald anders über meinen knabenhaften Streich. Zunächst wurde mir klar, daß ich ein Verbrechen begangen. Der Auditeur des Regimentes, dem ich das Sachverhältniß als die That eines Andern bei Gelegenheiten erzählte, bestätigte mir nicht nur, daß die Unterdrückung einer fremden Urkunde strafbar sei, sondern sagte mir auch zu meinem größten Schrecken, daß ich mich in dem Glauben, mein Tod würde ohne Weiteres als konstatirt angenommen und meine Base in den Besitz der ganzen Verlassenschaft gelangt sein, getäuscht habe! Aber nicht nur dies, ich ersah nun auch, daß, da ich das Testament entwendet und es nicht hatte eröffnet werden können, meine Base nicht einmal die ihr zugehörige Hilfe erhalten haben konnte und ich erkannte mit Entsetzen, daß ich, der ich das Beste gewollt, das Schlimmste hervorgerufen hatte. So kam ich zu dem Entschlusse, mich zu melden und dem unerträglichen Zustande ein Ende zu machen. Schon war ich im Begriffe, Urlaub zu erbitten, als, es war im Sommer 1812, neuer Kriegslärm erscholl, mein Regiment an die nördliche Grenze verlegt wurde und, drei Meilen von meinem väterlichen Hause entfernt, Kantonnements bezog. Von meinem Quartier aus zog ich vorsichtig Erkundigungen ein und alle meine Befürchtungen bestätigten sich. Eines Abends machte ich mich heimlich zu Fuß auf, nachdem ich mich vorher krank gemeldet hatte. Ich kam in D . . . an, als es noch Nacht war.

Ich wollte zu Ihnen, Pfarrer, aber es war zu früh. So galt mein erster Weg dem väterlichen Thurm. Das Schloß lag noch in Schutt und Trümmern, nur der alte Thurm stand, wie ich es gehofft, unversehrt. Ich wollte hinein, das Testament holen und es Ihnen bringen. Aber der Eingang war verschlossen. Noch stand ich da, überlegend, ob ich mir den Eintritt mit Gewalt erzwingen sollte, als ich hinter mir Schritte hörte. Die alte Ascher stand vor mir. Wie vor einem Gespenst wich sie zurück, dann laut schreiend fiel sie mir um den Hals. Kurt, Kurt, so rief sie, mein liebes, liebes Kind, bist du wieder da. Sie hatte den Schlüssel bei sich, wir traten in den Thurm: O, Johannes, wie war's mir zu Muthe. Alles bis auf das kleinste Stück stand und lag noch so wie in der Nacht meiner Flucht. Fast überwältigt eilte ich doch zuerst nach der Ecke und drückte die Feder. Das Testament lag da, ich nahm es heraus. Was thuest du da, Kurt, rief die Ascher, die den geheimen Schrank nicht gekannt hatte, was ist das, was du da in der Hand hältst? Ich erklärte ihr Alles und theilte ihr meinen Entschluß mit, das Testament in Ihre Hände, lieber Pfarrer, zu legen, damit meine Base in den Besitz ihres Erbtheils gelange. Da fiel mir plötzlich das fahle Gesicht der alten Frau auf. Was ist dir, Elsbeth, sagte ich. Kurt, Kurt, entgegnete sie, wenn du das thust sind wir beide verloren. Wisse, Kurt, nicht der Blitz hat es gethan, ich, ich habe den Zunder in das Stroh unter dem Dache geworfen.

Du, du, Elsbeth, rief ich entsetzt.

Ja ich, ich bin die Brandstifterin! Wenn du das thust, was du willst, Kurt, so bin ich verloren, der Amtmann weiß, daß der Blitz nicht eingeschlagen, er fahndet seit sechs Jahren auf den Brandstifter und auf den Dieb des Testamentes. Er glaubt, daß du Beides gethan hast. Wenn du das thust, muß ich sprechen, muß ich gestehen, daß ich den Brand gelegt und mich, Kurt, mich trifft dann das Beil des Henkers. Aber Elsbeth! rief ich, wie kamst du zu der furchtbaren That? Ich will es dir sagen, entgegnete sie, als du fort geritten warst und mir gesagt hattest, du habest das Testament genommen, eilte ich nach dem Archiv, um den Schlüssel zu holen. Da fand ich alle Papiere aus dem Dokumentenschranke an der Erde zerstreut, du hattest sie herausgerissen. Ich hatte dir die Schlüssel gegeben. Du wärst am andern Morgen als Dieb, als Einbrecher verfolgt worden, ich sah kein anderes Mittel, dich zu retten, als Feuer zu legen und so jede Spur deiner That zu vertilgen. Ich nahm die Schlüssel und eilte nach unten in den Stall, ich holte Stroh und häufte es um den Dokumentenschrank und um die hölzernen Altenständer. Dann legte ich Feuer. Zur rechten Zeit besann ich mich, daß auch auf dem Boden des Schlosses Stroh lag, ich lief hinauf und setzte auch dieses in Brand. Kurt, das Beil des Henkers kommt über mich! Was sollte ich thun, sollte ich sie dem Schaffot überliefern, die nur aus Liebe zu mir die schwere That begangen? Nimmermehr! Kurt, sagte sie leise, thue es nicht, wir wollen den Zufall spielen lassen, ich kenne jetzt den Schrank, ich will ihn offen stehen lassen, man soll das Testament finden, ist das nicht dasselbe? Der Vorschlag leuchtete mir ein, ich legte das Testament wieder in den Schrank und wir begaben uns nach unten. Hier erzählte sie mir Alles, was sich inzwischen begeben, daß die Franzosen das Vieh vom Hofe geraubt, daß das Gut eigentlich gar keine Einkünfte gebracht, weil Alles zu den Kriegskontributionen genommen worden ist.

Willst du nicht das braune Pferd nehmen, Kurt, das Pferd deines Vaters, wir haben es bisher versteckt, aber wenn sie es entdecken, stehlen sie es auch. Nimm du es mit, es ist ja deines Vaters Pferd und du kannst es gebrauchen, hier ist es nicht sicher. Ich ging hierauf ein, um so leichter, als ich vom ungewohnten Fußmarsche der Nacht todtmüde war. Sie begleitete mich bis zur Muldenbrücke, wo ich aufsaß; noch war es Nacht. Um acht Uhr war ich wieder in meinem Quartier. Am andern Tage marschirte das Regiment. Vergebens forschte ich in den nächsten Jahren, ob die alte Ascher es auf irgend eine Art bewirkt hatte, daß das Testament wieder zum Vorschein gekommen sei. Erst neulich erfuhr ich, daß sie ihr Versprechen nicht gehalten habe."

„Sie ist daran nicht Schuld, Kurt", unterbrach der Pfarrer, „ich erinnere mich der Zeit, wo die braune Liese verschwand. Die Nacht legte sich um ihren Geist, sie wurde wahnsinnig."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18770601010/fragment/page=0002

das Fest, dann folgte: „Haltet Frau Musica in Ehren", Doppelchor von Rochlitz, und ein „Willkommen" vom Hofkapellmeister Ed. Thiele, gesungen von den dessauer Fremden. Von einem harmonischen „Hoch!" auf den Kaiser Wilhelm und auf Se. Hoheit den Herzog wurde beiden telegraphisch Mittheilung gemacht; es erfolgte am nächsten Tage Antwort und Dank. Während des Mahls wechselten Chor- und Solovorträge, ernste und heitere Rede bis zum Schluß. Der Abend vereinte die Sänger zum Commers in der Centralhalle, Scherz und Gesang hielt sie zusammen bis zu einer ungewöhnlichen Stunde für Dessau.

Die kurze Nacht war bald herum, denn schon um 7 Uhr fanden sich die Sänger auf dem Schloßhofe wieder ein und aus tiefer Brust ertönte: „Lobt den Herrn", von Nelle, „Ich suche Dich" und „Des Morgens frischer Odem weht", von Kreutzer — als Morgengebet zum klaren, sonnigen Himmel. Im gemeinschaftlichen Zuge gings nun zum Georgengarten, um an den dort reservirten Tafeln nach altem Brauch den Morgenkaffee mit Kuchen einzunehmen. Selten hat wohl der Kaffee bei Sängern solchen Zuspruch gefunden, als der hier von den schönsten Händen kredenzte. Bei den nun wechselnden Chor- und Einzelvorträgen wurden wir auf das Höchste und Freudigste überrascht; aus dem Walde erklang plötzlich der Zigeunerchor aus „Preziosa" und der Jagdchor aus „Euryanthe" mit Hornbegleitung. Unsere freundlichen Kaffeewirthinnen hatten sich in liebenswürdige Kolleginnen und Sangesschwestern verwandelt und uns zu größtem Dank verpflichtet, dem auch hier nochmals Ausdruck gegeben werden möge. Leider konnten die programmmäßigen Chorlieder der vorgerückten Zeit wegen nicht alle gesungen werden. Man sollte doch eine frühere Bestimmung festhalten, daß jede Liedertafel nur zu einem Solovortrage berechtigt sei. — Um 11 Uhr fanden sich die Abgeordneten der Liedertafeln zur Konferenz im Festlokale im Robit'schen Etablissement zusammen und um 12 Uhr begann ebenda das Festessen. — „Freunde, seid willkommen!" Doppelchor von J. Schneider, eröffnete diesmal das reichhaltige Programm der Chorlieder. Die Einzelvorträge erfolgten in umgekehrter Reihenfolge des vorigen Tages. Der Vortrag der „Magdeburger Liedertafel", welche schon die Lieder „Morgenlied" von Rietz und „Wohin mit der Freud'?" von ihrem Dirigenten J. Mühling mit gewohnter Trefflichkeit gesungen hatte, erregte mit Nr. 3 aus den „Müllerliedern" von Zöllner („Halt") einen nicht enden wollenden Beifallssturm. Von allen Seiten wurden die magdeburger Freunde mit hellem Jubel umringt und beglückwünscht und es erfolgte erst wieder Ruhe, als der Vertreter für Halle die Sänger für das nächste Jahr dorthin zum Feste einlud. Lange noch werden die frohen, genußreichen Stunden in dem Gedächtniß der Festtheilnehmer bleiben. Allen, welche sich um das Wohlgelingen des schönen Festes verdient gemacht haben, sei herzlich gedankt. Auf frohes Wiedersehen in Halle!

(Magdeb. Ztg.)

Diamantenwäscherei in Brasilien.

In einem bei Mittler & Sohn in Berlin erschienenen Werke von O. Canstatt: „Brasilien" giebt der mit Kenntniß und Geschmack erzählende Verfasser auch unter andern eine lebendig geschriebene Schilderung der Diamantenwäscherei. Bei diesen, welche z. B. besonders in den Distrikten von Goyaz, Malogrosso, Bahia betrieben werden, finden sich in Flußbetten oder auf den Feldern die Diamanten, im unteren Geröll des Schwemmlandes, eine Schicht, die Cascalho genannt wird.

Das Waschen und Auffinden von Diamanten ist an und für sich, wenn der Cascalho erreicht ist, keine allzu schwierige Arbeit. Die Neger, die in den Diamantenwäschereien beschäftigt sind, stehen im Wasser und spülen in runden hölzernen Schüsseln eine kleinere Menge von dem ihnen zugetheilten Cascalho sorglich ab, indem sie durch eigenartige Schwingungen des Gefäßes in gebückter Stellung den werthlosen Schlamm entfernen und den zuletzt zurückgebliebenen Kies und Sand auf der flachen Hand der genauesten Untersuchung unterwerfen. Jeder aufgefundene Diamant wird nochmals abgespült und in ein besonderes Gefäß, welches zu den Füßen des erhöht sitzenden Aufsehers steht, niedergelegt.

Es ist durchaus nicht leicht, einen Diamanten unter dem Kiese zu erkennen, und nur das scharfe und geübte Auge der dabei beschäftigten Neger vermag die werthvollen Steinchen, selbst wenn sie noch so klein sind, sofort von den übrigen glitzernden und flimmernden Quarzstückchen zu unterscheiden. Der abgesonderte Theil der Erde, in welchem sich zu Anfange nichts gefunden, wird später noch ein paar Mal durchsucht und soll oft die schönsten Steine enthalten, welche in ihrer eisenhaltigen Umhüllung beim ersten Abschwemmen als ganz unscheinbar beseitigt wurden.

Der Unternehmer bedient sich zu der Gewinnung der Diamanten seiner eigenen Sklaven, oft aber auch vermehrt er die Zahl der Arbeiter durch anderen Sklavenbesitzern abgemiethete Leute. Obgleich die Diamantenwäscherei eine ziemlich ungesunde Arbeit ist, so drängen die Neger sich dort mit Vorliebe dazu, in der Hoffnung, in einem unbewachten Augenblicke einen mehr oder minder werthvollen Stein bei Seite bringen zu können; zugleich genießen sie auch die Vergünstigung, an Sonn- und Festtagen verlassene Plätze für sich selbst noch einmal abzusuchen.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln wird von den Negern eine erstaunliche Menge von Diamanten gestohlen, da sie eine außerordentliche Gewandheit besitzen, die Steine in irgend einem Verstecke, sei es an ihrem eigenen Körper oder sonst irgendwo unbemerkt verschwinden zu lassen. Sie haben Uebung genug, um den Werth der Steine beurtheilen zu können, und lassen sich daher auch selten von den Händlern überreden, einen Diamanten unter dem Werthe loszuschlagen. Mag der Erlös aber noch so bedeutend sein, so findet er doch, statt zum Erkaufen der Freiheit, nur im Branntwein seine Verwendung.

Mit aufgenommen geben die Diamantenwäschereien einen sehr geringen Ertrag, da die Betriebskosten zu große Summen verschlingen. Den größten Nutzen aus der Gewinnung der Steine ziehen die Händler, welche oft schon nach kurzer Zeit sich als reiche Leute von diesem Geschäfte zurückziehen.

Der Werth der Diamantenausbeute Brasiliens wird von Tschudi, einem der zuverlässigsten Brasilienreisenden, von 1730 bis 1822, also in beinahe 100 Jahren, auf $53\frac{1}{3}$ Millionen Thaler geschätzt. Das Gewicht aller bis 1850 gefundenen Diamanten wird von anderer Seite zu 44 Centnern mit einem annähernden Werthe von 450 Millionen Francs oder 330 Millionen Mark berechnet. Die stetige Abnahme der Diamantenausbeute infolge Erschöpfung der Lager ist gar nicht zu bezweifeln, obgleich behauptet wird, daß sich der Ertrag seit ein paar Jahren wieder steigere.

Der größte Diamant, welcher überhaupt in Brasilien je gefunden wurde, war der berühmte Krondiamant von Portugal, dessen Entdeckung seinerzeit für ein sehr wichtiges Ereigniß angesehen wurde. In dem Flusse Abaytó von drei zur Verbannung verurtheilten Verbrechern gefunden, wurde er durch einen Geistlichen dem Gouverneur der Minen gebracht, und seine Größe schien so wunderbar, daß man an der Echtheit des Steines zweifelte, bis wiederholte Versuche den ganzen Rath davon überzeugt hatten. Er wurde nach Lissabon geschickt, wo er das lebhafteste Erstaunen hervorrief (1772). Die Verbrecher, welche den Diamant gefunden und den kostbaren Fund an das Gouvernement abgeliefert hatten, wurden begnadigt und durften frei nach ihrer Heimath zurückkehren. An den Ufern des Flusses Abaytó wurde zwar wiederholt nach ähnlichen Schätzen gesucht, allein seit jener Zeit kein zweiter Krondiamant mehr zu Tage gefördert. Vorläufig sei hier bemerkt, daß außer dem Krondiamanten einige andere von außerordentlicher Größe eine gewisse Berühmtheit in der Welt erlangten, von denen keiner aus Brasilien stammt. Der bis jetzt bekannte größte Diamant ist unter jenen der sogenannte Orlow mit $194\frac{3}{4}$ Karat; ihm folgt der Regent oder Pitt mit $136\frac{7}{8}$ Karat und schließlich der Kohinur, der $106\frac{1}{16}$ Karat wiegt.

Außer den Diamanten befinden sich in Brasilien noch andere Edelsteine von großer Schönheit, namentlich Amethyste, Topase, Smaragde, Saphire, Turmaline von schwarzer, blauer oder grüner Farbe — welch letzterer auch brasilianischer Smaragd genannt wird —, Rubine und Chrysoberylle, deren kleine Exemplare in Europa von den Uhrmachern sehr gesucht sind.

Wohlthätigkeit.

3 Mark Geschenk aus dem Vergleich in Sachen Na. ./. Sch. wurden heute durch den Schiedsmann des 3. Bezirks zur Armenkasse gezahlt.

Halle, 29. Mai 1877. **Die Armen-Direktion.**

Circus Wulff.

Wir machen das Publikum noch ganz besonders auf die heutige (Donnerstag-) Vorstellung, in welcher Herr Ed. Wulff 30 bestdressirte Schulpferde, sowie auf vielseitiges Verlangen die 12 Trakehnerhengste zum 6. Male vorführen wird, eine Produktion, welche werth ist, den Circus zu besuchen, aufmerksam. Gestern war die Vorstellung so stark besucht, daß die Plätze in keiner Weise zureichten und Stühle dutzendweise von der Nachbarschaft zusammen geholt werden mußten; — aber trotz aller Mühe, die sich Herr Direktor Wulff gab, um alle die Herrschaften unterzubringen, mußten Viele, Viele wegen Mangels an Raum auf die heutige Vorstellung vertröstet werden.

Bericht
des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S. am 31. Mai 1877.

(Preise mit Ausschluß der Courtage.)

Weizen 1000 Kilo, geringer 195—207 M. besser 210—240 M. feiner 243—258 M. bei stabiler Haltung

Roggen 1000 Kilo, 195—201 M. weniger beachtet.

Gerste 1000 Kilo, Landgerste geringe 174—177 M., besser 180—186 M., fein bis 192 M.

Gerstenmalz 50 Kilo, 14,50—15 M.

Hafer 1000 Kilo, 176—183 M.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo, ohne Geschäft.

Kümmel 50 Kilo, 42—44 M.

Mais 1000 Kilo, 157—160 M.

Lupinen 1000 Kilo, ohne Angebot.

Stärke 50 Kilo nomixell.

Spiritus 10,000 Liter-Prozente loco unverändert Kartoffel- 54 M., Rüben- ohne Angebot.

Malzkeime 50 Kilo, 5,25 M.

Futtermehl 50 Kilo. 7,50—8 M.

Kleie Roggen- 6,75—7 M., Weizenschaalen 5,50—5,75 M. Weizengrieskleie 6 M.

Oelkuchen 50 Kilo, 7,25—8 M.

Heu 50 Kilo, 3,25—3,50 M.

Stroh 50 Kilo, 3,25 M.

Volksbibliothek auf dem Rathhause.

Dienstags und **Freitags** von 7 bis 8 Uhr Abends und **Sonntags** von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Nachtrag.

Berlin, den 30. Mai.

Wie die „Post" hört, befindet sich der Geh. Regierungsrath Tiedemann (vortragender Rath im Staatsministerium) seit einigen Tagen zur Dienstleistung beim Fürsten Bismarck in Kissingen. Die „Post" folgert daraus, daß die Thätigkeit des Reichskanzlers auch während seiner Beurlaubung nicht nur durch auswärtige Angelegenheiten, sondern ebenfalls durch wichtige Fragen der innern Politik in Anspruch genommen wird.

Elberfeld, 30. Mai. Bei der Abgeordnetenwahl in Mühlheim am Rhein wurde für Gerlach der Legationsrath a. D. von Kehler aus Berlin, ultramontan, gewählt.

München, 30. Mai. Gutem Vernehmen nach wird der Landtag Dienstag, Mitte Juni, wegen Berathung des Militärbudgets zu einer kurzen Session einberufen.

Moskau, 30. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Plojesti ist in Folge des außergewöhnlichen Austretens der Donau über ihre Ufer der Bahnkörper der Eisenbahn zwischen Barboschi und Braila dergestalt vom Wasser unterwaschen, daß der Verkehr zeitweilig hat eingestellt werden müssen.

Wien, 30. Mai. Der „Politischen Korrespondenz" wird telegraphisch aus Konstantinopel vom 29. d. gemeldet: Die Pforte hat den hiesigen Vertretern der Mächte mitgetheilt, die in den letzten Tagen vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen seien erfolgt, weil ein auf Entsetzung des Sultans und der herrschenden Dynastie gerichtetes Komplot entdeckt worden sei. Diese Erklärung der Pforte, meldet die „Politische Korrespondenz" weiter, entspreche nicht der Wirklichkeit. Von einem Komplot sei keine Rede. Es handle sich nur um die Beseitigung der Anhänger Midhat Paschas, welche sich bei den letzten Demonstrationen durch offene Agitation für die Zurückberufung desselben mißliebig gemacht hätten.

Seraing, 30. Mai. Der Strike der Kohlengrubenarbeiter kann nunmehr als beendet angesehen werden; fast alle Arbeiter haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die öffentliche Ruhe ist nicht mehr gestört worden.

Paris, 29. Mai. Der „Moniteur" erklärt das Gerücht, daß der Marschall-Präsident sein Amt niederzulegen gedenke, falls er neuen Schwierigkeiten begegnen sollte, für unbegründet. Der Marschall habe sich niemals mit einem solchen Gedanken getragen und sei fest entschlossen, die Gewalt bis zum Ablauf seiner Amtsdauer in seinen Händen zu behalten, seine Pflichten zu erfüllen und seine Rechte zu wahren.

Paris, 30. Mai. In gewissen politischen Kreisen wird die Frage, ob nicht Marschall Mac Mahon zum Präsidenten der Republik auf Lebenszeit ernannt werden könnte, lebhaft verhandelt. In der Umgebung des Marschalls wird schon seit geraumer Zeit dieser Traum festgehalten und man giebt sich der Hoffnung hin, ihn vielleicht schon im Herbst verwirklicht zu sehen. Die Legitimisten sind natürlich entschiedene Gegner des Projectes, und das Kabinet sucht auf alle Weise sie sich zu versöhnen.

Madrid, 29. Mai. Die Regierung beschloß, jede öffentliche religiöse Kundgebung, die zum Vorwand für karlistische Umtriebe dienen könne, zu untersagen.

Washington, 29. Mai. Das Kabinet beschloß, eine Note an Mexico zu richten und darin sofortige Maßregeln zur Verhütung von räuberischen Einfällen auf texanisches Gebiet zu verlangen. Anderen Falles würden Bundestruppen zur Verfolgung und Züchtigung der Räuber abgesendet werden.

Washington, 30. Mai. Der Staatssekretär Ewarts hat dem amerikanischen Gesandten in Konstantinopel die Mittheilung gemacht, daß seitens zahlreicher Israeliten in den Vereinigten Staaten Vorstellungen wegen der Behandlung ihrer Glaubensgenossen in den Provinzen der Türkei und Rumäniens eingelaufen seien. Derselbe hat mit Bezug hierauf dem Gesandten die Instruktion ertheilt, bei der Pforte Schritte zu thun, um eine Besserung der Lage der Israeliten daselbst herbeizuführen.

Der Krieg.

Petersburg, 30. Mai. In hiesigen militärischen Kreisen spricht man davon, es hinge die Beschleunigung der Abreise des Kaisers, welche ursprünglich erst zum 2. Juni a. St. angesetzt war, mit den nahe bevorstehenden Vorgängen an der Donau zusammen. Unsere Truppen sind vollständig aufgestellt und haben sehr eingehende Untersuchungen über die türkische Vertheidigung des rechten Donauufers angestellt. Hier herrscht die Meinung, daß der Uebergang nach kurzen Demonstrationen stattfinden werde. Die bisherigen Geschützkämpfe sind sämmtlich nur so zu nennen.

London, 30. Mai. Daily Telegraph meldet, daß 34 türkische Bataillone, welche bisher Batum vertheidigten, sich Erzerum bis auf 25 Meilen genähert haben.

London, 30. Mai. Der ministerielle Standard versichert, daß, wenn die Serben abermals sich in den Krieg mischen, sie in keinem Falle auf Rußlands Hilfe rechnen könnten. Graf Schuwaloff habe dem Fürsten Bismarck die bündige Versicherung gegeben, daß Rußland für sich keine territoriale Vergrößerung auf europäischem Gebiete beansprüche. Falls England neutral bleibe, so werde sich Rußland auch auf der asiatischen Seite aus Rücksicht auf England mit der Annexion Ober-Armeniens mit Kars, aber mit Ausschluß Erzerums begnügen.

Alexandrien, 30. Mai. Die europäischen Ingenieure der türkischen Transportdampfer, welche die egyptischen Truppen nach der Türkei führen sollen, streiken, so lange ihr Gehalt und ihre Pensionsansprüche ungesichert bleiben.

Tiflis, 28. Mai. General Tschernajeff wurde als zweiter Brigadier der Division Petrowski zugetheilt.

Wien, 30. Mai. (Original-Telegramme.) Das „Tageblatt" meldet aus Konstantinopel: Die Bewegung wächst, die Kammer erklärte sich in Permanenz. Mukhtar Pascha ist abgesetzt und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es geht das Gerücht, die Oppositionspartei wolle Midhat, der bereits unterwegs ist, zum Diktator ausrufen, der Sultan wolle nach Adrianopel übersiedeln.

Belgrad. Die Türken überfielen eine serbische Drinainsel, tödteten mehrere Feldarbeiter und führten andere fort. Zwei österreichische Monitors liegen vor Belgrad.

Konstantinopel, 30. Mai Abends. Telegramm des Ministers des Auswärtigen an die Vertreter der Pforte: Ardahan, dessen Einnahme durch die Russen angezeigt wurde, ist von den Türken wiedergenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18770601010/fragment/page=0003

Heute frischen Braunschweiger Spargel, — neue Matjes-Heringe in Tonnen, Schocken und einzeln billigst, — neue Lissaboner Kartoffeln, — Amerikanisches Rindfleisch, — Amerikanische Zunge, — gekochten Schinken, täglich frisch bei **Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.**

Gutsitzende Herrengarderobe, fertig u. nach Maaß, empfehlen in den neuesten Stoffen zu billigsten Preisen **Klos & Co., Leipzigerstr. 5.**

Cigarren

in vorzüglicher Qualität und schön abgelagert im Preise von 21—400 Mark;

Tabake

in Packeten und lose, sowie in Rollen und Blättern, desgl.

Cigarrenspitzen, Pfeifen, Cigarren-Etuis in Leder und Stroh, Feuerzeuge, Streichholz-Etuis etc.

in grösster Auswahl empfiehlt die

Cigarren- u. Tabak-Handlung von

O. Winkelmann,

4. Leipzigerstrasse 4.

Neu! Neu!

Kaiser Wilhelm

Taschen-Feuerzeuge für schwedische u. alle anderen Streichhölzer.

Der grosse Vorzug dieses Feuerzeuges vor allen anderen existirenden besteht darin, dass man die Zündhölzer herausnehmen kann, ohne dasselbe zu öffnen.

Diese Feuerzeuge empfiehlt als sehr praktisch à St. 1 Mk.

O. Winkelmann,

4. Leipzigerstrasse 4.

Die beliebten

Havanna-Ausschuss-Cigarren

sind in allen Preisen wieder vorräthig.

J. Neumann,

Königsstraße 5 a.
Große Ulrichsstraße 3.

Frische Speckflundern, frische Kieler Bücklinge, neue Heringe und Kartoffeln empfiehlt

W. Assmann,

große Ulrichsstraße 27.

Magdeburger Sauerkohl,

à Pfund 8 ₰, empfiehlt

W. Assmann,

gr. Ulrichsstraße 27.

Kalk,

täglich frisch, à Scheffel 85 ₰.

H. Bachmann,

Mühlberg 6 u. kl. Ulrichsstraße 8.

Ein noch neuer **Steuer-Dienst-Rock** zu verkaufen Hospitalplatz 2.

Auction von Bau- und Brennholz, alten Thüren, Fenstern u. dergl. Freitag den 1. Juni d. J. Nachm. 2 Uhr am Portal des Stadt-Gottesackers.

Ein selbstgearbeiteter guter **Kinderwagen**, wenig gebraucht, w. verkauft kl. Sandberg 19.

Einen **Kinderwagen** verkauft (H. 51562) Reilsstraße 13.

Ein neuer Kinderwagen und **Kinderstuhl** billig zu verkaufen Wilhelmstr. 5, p.

Saure Milch in Satten bei **Blumentritt.**

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 2. zum 3. Juni soll das obere Reservoir der städtischen Wasserleitung gereinigt werden. Die Arbeiten nehmen etwa die Zeit von 12 Uhr Nachts bis 6 Uhr Morgens in Anspruch und muß während derselben das Rohrnetz der oberen Stadt an das untere Reservoir angeschlossen werden.

Halle, den 30. Mai 1877.

Die Wasserwerks-Verwaltung.

Baumaterialien,

als: **Rollen-Dachpappen, Pappstreifen, Asphalt, Chamottesteine, Fußboden-Platten, Thonröhren** in allen Weiten, sowie alle Sorten **Verbindungsstücke** empfehlen billigst

B. Schmidt & Co.

Ringelhardt's Universal-Balsam,*)

mit der Schutzmarke auf den Dosen, ist geprüft, dessen Verkauf genehmigt und wird bei allen **Unterleibs-Bruchleiden, allen rheumatischen Schmerzen, Entzündungen aller Art, Keuchhusten** ꝛc. **unter Garantie** empfohlen.

Auszugsweise haben z. B. Schiffsbaumeister H. O. Becker in Altpillau in Ostpreußen von einem **Leistenbruche,** Bäcker Wilhelm Eichler's kleiner Sohn in Schöna bei Krippen (Kreis Dresden) von einem **Wasserbruche,** Kassenbeamten Bernhardt's beide Kinder in Eutritzsch bei Leipzig vom **Keuchhusten,** Handelsmann Pflug's Frau und 2 Kinder Stiftsstraße 35 in Gohlis vom **Keuchhusten** (durch Einreiben der Stelle des Magens und etwas Balsam auf Leinwand gestrichen darüber hinweggelegt); Bürgermeister Wendelin Brähler's kleiner Sohn in Kämmerzell bei Fulda von einem **Wasserbruche** ꝛc. **völlige Heilung durch Gebrauch von Ringelhardt's Universal-Balsam erlangt.**

*) Zu beziehen à Dose 1 u. 2 ℳ nebst Gebrauchsanweisung aus der „**Löwen-Apotheke**„ und Apotheke „**zum deutschen Kaiser**" in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in **Merseburg, Dürrenberg, Zeitz, Weißenfels, Markranstädt, Schkeuditz, Aisleben, Wettin, Roßla, Landsberg, Leipzig** ꝛc. Fabrik von **M. Ringelhardt** in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.

NB. In obigen Niederlagen ist auch **Ringelhardt-Glöckner'sches Pflaster** zu haben.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß die bisher unter der Firma **G. Lutsche** geführte Buchbinderei, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung mit heutigem Tage erloschen ist, dagegen unter der Firma

A. G. Lutsche

weiter fortgeführt wird. Das Geschäft befindet sich bis zum 1. Juli **Sophienstraße Nr. 6,** dagegen vom 1. Juli ab **Sophienstraße Nr. 2,** vis-à-vis dem neuen Gymnasium.

Das mir unter der alten Firma geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen. Indem ich meinen geehrten Kunden prompte und preiswerthe Bedienung zusichere, zeichne hochachtungsvoll und ergebenst

Halle, den 1. Juni 1877. **A. G. Lutsche.**

Auch sind daselbst Mahagoni-Möbel zu verkaufen.

Hannov. Lebens-Versich.-Anstalt

auf Gegenseitigkeit, gegründet im Jahre 1829.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in Halle eine Haupt-Agentur errichtet und solche

Herrn Gustav Reich daselbst

übertragen haben.

Leipzig, den 30. Mai 1877. **Die General-Agentur. Ludwig Haertel.**

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, halte ich obige seit 47 Jahren mit Erfolg bestehende Anstalt zum Abschluß von Lebens-Versicherungen bestens empfohlen, wie ich auch bereit bin, jede gewünschte Auskunft über dieselbe zu ertheilen.

Prospekte und Statuten werden gratis verabfolgt.

Halle a/S., den 1. Juni 1877.

Gustav Reich, kleine Ulrichsstraße 7, III.

Schwimm- und Badeanstalt.

Einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine Schwimm- und Badeanstalt, sowie ein Bassin für Nichtschwimmer eröffnet habe.

Der Schwimm-Unterricht beginnt selbige Zeit und bitte mir fernere Anmeldungen rechtzeitig zukommen zu lassen. **W. Hoffmann, Weingärten 23.**

Weineck's Wellen-Bade-Anstalt.

Den 1. Juni Eröffnung der Saison.

Meine Herren- u. Damen-Schwimm- u. Badeanstalt u. Wellenbad ist mit heutigem Tage eröffnet. H. Köker.

Frische Ostfr. Salzbutter,

à Pfund 120 ₰ empfiehlt

Otto Thieme.

3 St. gut pfeifende **Drosseln** zu verkaufen Leipzigerstraße 81.

Eine **Roßhaarmatratze** verkauft sehr billig **Göhre,** Rammischestraße 11.

Birkene Kommoden und **lackirte Bettstellen** verkauft billig kl. Schlamm 1.

Herren- und Knaben-Mützen in neuester Façon und Stoffen am billigsten in der **Mützen-Fabrik Nr. 9. Schülershof 9.**

Ein wachsamer Hofhund ist zu verkaufen Lindenstraße 7, I.

Ein gebrauchtes, noch in sehr gutem Zustande befindliches **Billard** zu verkaufen.

Zu erfragen in der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Comp.**

Verhältnisse wegen schnell zu räumen verkaufe ich von heute ab die feinsten massiv gekehlten und einfachen **Mahagony-Möbel** spottbillig. Niemeyerstraße 11.

850 alte, aber noch gute **Dachziegel** stehen zum Verkauf Mauergasse 15.

Auch ist daselbst eine Stube an einzelne Leute zu vermiethen.

Kanarien-Hähne mit u. ohne Steen verkauft kl. Brauhausgasse 24 II, letzte Thür.

Ein großes, unweit des Bahnhofes, am freien Platz vorzüglich gelegenes herrschaftliches **Haus** mit guten Hintergebäuden und großen Hofraum, zu Staats-, Städtischen und dergl. Etablissements, sowie zu jedem Geschäft passend, jetzt auch gut rentirend, soll aus freier Hand preiswerth verkauft werden und ertheilt darüber an Selbstkäufer jede gewünschte Auskunft.

Theodor Heime in Halle a/S., Franckenstraße 1.

Ein Gütchen

wird mit 6—8000 ℳ Anzahlung zu kaufen oder auch zu pachten gesucht. Offerten an **Restaurant Hoffmann,** kl. Ulrichsstr. 35. Unterhändler verbeten. (H. 51536.)

Weinhändler!

Wer kauft gute **Haardt- und Rhein-Weine,** ℳ 35 p. 100 Ltr. und bessere Sorten? Offerten unter **J. P. 2679** befördert **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Friedrich Wolff,

Uhrmacher,

Ecke gr. Steinstraße 53 und Martinsberg 1, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur sorgfältigen und schnellen Ausführung von Reparaturen jeder Art Uhren u. Musikwerken.

Circus Wulff.

Heute Freitag den 1. Juni.

Große brillante Vorstellung.

Anfang 7½ Uhr Abends.
Cassenöffnung 1 Stunde vorher.

Zum 2. Male: **Lucifer, der grüne Teufel,** oder: **Des Pächters Schrecken,** Zauberpantomime in 1 Act.

Die mit so vielem Beifall aufgenommenen **12 Trakehner Hengste,** vorgeführt von Herrn **Ed. Wulff.** — Zum 2. Male: Die doppelte hohe Schule, geritten mit zwei Schulpferden von Hrn. **Ed. Wulff** und Frau **Anna Wulff.** — Die ungar. Czisko's-Post mit 8 ungesattelten Pferden von Hrn. **Sagrino.** — Große Productionen der höheren Luftgymnastik von den **Gebr. Jungmann.**

Alles Uebrige besagen die Plakate u. Programme.

Morgen Sonnabend **große Extra-Gala-Benefiz-Vorstellung** für die beliebte Trabreiterin Miß **Elise Riego.**

Sonntag **2 Vorstellungen,**
Anfang 4 und 7½ Uhr Abends.

Billets für Sperrsitz u. 1. Platz sind von heute ab in der Delikatessenhandlung von **C. Müller Nachf.,** Leipzigerstraße 106 zu haben.

Hochachtungsvoll **L. Wulff,** Director.

Kindergarten.

Anmeldungen nehme noch entgegen **alte Promenade 18.** **Helene Kayser.**

Metallarbeiter-Gewerkschaft.

Sonnabend den 2. Juni Abends 8 Uhr Wallstraße 24. **Oeffentliche Versammlung.** Tagesordnung: Berichterstattung des Delegirten zu der Generalversammlung zu Gotha. Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Bevollmächtigte.

Ein gold. **Ohrring** verl. Gegen Belohn. abzugeben **Ph. Eder,** Leipzigerstr. 93.

(Hierzu eine Beilage.)

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18770601010/fragment/page=0004